



«El personaje ausente siempre presente»¹ -

Der Mythos um Malinche

Malinche ist ohne Zweifel mit die umstrittenste Persönlichkeit der mexikanischen Geschichte und hat entscheidend ihren Fortgang mitbestimmt. Ausgezeichnet durch eine besondere Sprachbegabung und Intelligenz, konnte sie dem spanischen Eroberer Hernán Cortés wichtige Vermittlungsarbeit leisten. Der Spanier hätte Mexiko ohne ihre Hilfe nicht so leicht in seine Gewalt bringen können.

Ursprünglich entstammt Malinche einem Adelsgeschlecht aus dem Süden Mexikos, wurde aber von ihrer Mutter an die Mayas verkauft, wobei andere Quellen wiederum besagen, dass sie mit ihrer Mutter in Gefangenschaft geraten war. Es ist bezeichnend, dass weder über ihren Namen noch über ihre eindeutige Herkunft Klarheit herrscht.

Die Mayas besiedelten zu der Zeit die Halbinsel, die heute den Namen Yucatán trägt. Nach seiner Landung am Golf von Mexiko konnte Cortés die dort ansässigen Mayas unter anderem durch seine Pferde einschüchtern, weil diese Tiere den Mayas bis dato unbekannt waren. Als Reaktion darauf schenkten die verängstigten Mayas Cortés Malinche, andere Frauen und Schmuck. Dank ihrer überdurchschnittlichen Intelligenz lernt Malinche schnell Spanisch und wird von Cortés als Dolmetscherin gebraucht. Außerdem spricht sie sowohl die Sprache der Azteken als auch die der Mayas.

Hernán Cortés bricht mit Malinche und seinen Soldaten nach Tenochtitlán, dem heutigen México D.F., auf und trifft auf den dort ansässigen Aztekenkönig Moctezuma II. Die Azteken halten das spanische Gefolge für «weiße Götter» und Cortés für den wiedergeborenen Gott Quetzalcoatl, dementsprechend reich werden sie beschenkt und herzlich in Empfang genommen. Wenig später bringt Cortés Tenochtitlán mit viel Blutvergießen in seine Gewalt.

Malinche gebärt den ersten Mexikaner Martín, ihr gemeinsamer Sohn mit Hernán Cortés, der später mit seinem Vater nach Spanien aufbricht und von seiner Mutter getrennt in Europa aufwachsen soll. Als Cortés in Malinche keinen größeren Nutzen mehr sieht, verheiratet er sie mit einem seiner Soldaten, Juan de Xaramillo, mit dem sie eine Tochter namens María hat. Über den Tod von Malinche gibt es keine genauen Angaben.

Da die Mehrheit der heutigen mexikanischen Gesellschaft aus Mestizen besteht, ist Malinche durchaus als die «Mutter der Nation» anzusehen.

Doch genießt Malinche heute in Mexiko keine große Wertschätzung, sie ist als Verräterin verschrien. So ist ihr Name im sogenannten Malinchismus verewigt und es existiert gar das Schimpfwort «Malinchista» für jemanden, der kein standhafter Mexikaner ist und zu schnell fremden Einflüssen nachgibt. Nichtsdestotrotz finden jährlich die sogenannten Malinche-Tänze voller mexikanischer Folklore statt.

«El personaje ausente siempre presente» charakterisiert Malinche besonders treffend, da sie in fast keiner offiziellen Quelle auftaucht. Trotzdem scheint sie in Mexiko allgegenwärtig.

¹ Lanyon, Anna: *Malinche. Die andere Geschichte der Eroberung Mexikos*. Zürich: 1999.